

Spezialeinsatz In der Verbandskläranlage in Thanners erfüllen Taucher eine gefährlich und unappetitliche Mission

VON RICCARDA GSCHWEND

Thanners „Für uns ist das Allerwichtigste: Ruhe bewahren.“ Michael Lorenzen ist Berufstaucher aus Norddeutschland und arbeitet zurzeit mit seinen Kollegen in Thanners bei Immenstadt. Ihre Mission ist gefährlich und nicht gerade appetitlich: Sie säubern den Faulturm der Verbandskläranlage des Abwasserverbandes Obere Iller (AOI) von Ablagerungen. Gestern, erzählt Lorenzen, sei er in eine kritische Situation geraten: Ein kiloschwerer Zopf habe ihn während seines Tauchgangs niedergedrückt. Ein Zopf? Josef Schmid von der Kläranlage erklärt, was gemeint ist: Obwohl die Masse im Faulturm bewegt wird und Stücke wie Haarknäuel und Damenbinden vorher zerkleinert werden, verzopfen die organischen Teile mitunter, das heißt, sie fügen sich zu Brocken zusammen. Was klingt wie frisch aus einem Horrorfilm, ist für die Taucher von der Spezialfirma S. Richter aus Hamburg Alltag. Michael Lorenzen hat, wie er erzählt, Ruhe bewahrt und seinen Auftrag zu Ende geführt. Nach insgesamt 2,5 Stunden ist er wie immer an die Oberfläche gekommen, wurde von seinen Kollegen mit Wasser abgespritzt und hat sich dann zurückgezogen, um sich von den mentalen und körperlichen Strapazen zu erholen.

Sicherheit wird groß geschrieben

Während Lorenzen erzählt, befindet sich einer seiner Kollegen gerade im Turm. Er sieht nichts, auch eine Lampe könnte die Dunkelheit nicht

durchdringen. Vorher hat er die Pläne genau studiert – er weiß deshalb, wo der Ausstieg ist, wo sich welche Einbauteile befinden und wo sehr viele Ablagerungen sind. Der Rest ist Erfahrung, Disziplin und Vertrauen in die Sicherheitsmaßnahmen. Sicherheit wird bei der Spezialfirma groß geschrieben. Nicht zuletzt des-

Die Verbandskläranlage

● Der Faulturm in der Verbandskläranlage des AOI in Thanners hat ein **Nutzungsvolumen von 4000 Kubikmeter**. Die entstehenden Faulgase werden zur Energiegewinnung genutzt – 65 Prozent des Strombedarfs der gesamten Kläranlage wird so selbst erzeugt.

● 2006 wurde der Faulturm zum letzten Mal inspiziert und gereinigt. Da sich im unteren Bereich stets **Schlammablagerungen** bilden, müssen diese von Zeit zu Zeit entfernt werden. Ein Intervall von etwa fünf Jahren hat sich dabei als sinnvoll erwiesen.

● Normalerweise herrschen **im Inneren des Faulturms rund 37 Grad**, weil sich so die Bakterien am wohlsten fühlen. Für die Reinigungsarbeiten wurde die Masse weniger stark erwärmt, um den Tauchern ihre Arbeit etwas zu erleichtern.

● Das **Abwasser von elf Mitgliedsgemeinden** fließt in die Anlage in Thanners. Wenn man Einwohner, Gäste und Industrie zusammenrechnet, kommt man auf einen so genannten Einwohnerwert von 135 000.

wegen hat man beim AOI auch beschlossen, extra Fachleute aus Hamburg kommen zu lassen. „Das ist eine sensible Geschichte“, erklärt Josef Schmid. Deshalb brauche man absolute Spezialisten mit Erfahrung. Die Taucher arbeiten in 16 Meter Tiefe, in einer 33 Grad warmen Brühe, bepackt mit einer 40 Kilo schweren Ausrüstung, an der Oberfläche herrscht Explosionsgefahr. „Die Sicherheit geht da natürlich vor“, sagt Schmid.

Anzug komplett dicht

Die Frage muss natürlich sein: Empfindet man als Faulturmtaucher Angst oder zumindest Ekel? Michael Lorenzen schüttelt grinsend den Kopf. „Der Ekel spielt keine Rolle“, sagt er. „Man ist ja in einem komplett dichten Anzug.“ Und Angst sei auch kein Thema, denn schließlich „springt man nicht sofort rein“, sondern erst, wenn man als Berufstaucher Fuß gefasst habe. Eines sei klar: „Entweder es liegt einem oder nicht“, sagt Lorenzen nüchtern. Was auf jeden Fall dazugehöre, ist Disziplin. Dass man etwa eine Stunde vor einem Tauchgang nichts isst und trinkt und sowieso keinen Alkohol anrührt, sei selbstverständlich. Aber es gebe auch schwierige Situationen, in denen man die Zähne zusammenbeißen muss: Der Schweißtropfen, der an der Stirn kitzelt und man kann sich stundenlang lang nicht kratzen – das ist eine Vorstellung, die Michael Lorenzen kurz aus der Ruhe bringt. Und die nicht so abwegig ist: Der Knochenjob im Faulturm kostet jeden Taucher einhalb Liter Schweiß pro Einsatz.